

Liebe Gottes (L.). I. Biblisch-theologisch: Die L. ist nach dem geschichtlich gewachsenen u. theologisch differenzierten Zeugnis des AT u. des NT eine /Eigenschaft Gottes, die wie keine zweite sein Wesen u. Wirken bestimmt.

1. *Altes Testament.* Die ältesten Belege stammen aus der prophet. Gerichtspredigt: Nach *Hosea* gibt sich Israel der Unzucht mit anderen Göttern hin, während Gott sein Volk in freier u. leidenschaftl. Treue liebt (Hos 3,1–4; 11,1–11). Diese L., die sich genuin in der Erwählung u. Erziehung des Volkes erwiesen hat (11,1–4), äußert sich angesichts der Schuld Israels primär im Gericht, das dem Volk seine selbstverschuldete Todesverfallenheit offenbart (3,4; 9,15; 11,5f.), letztlich aber in einer dram. Vergebung, die einen Neuanfang ermöglicht (11,8–11). Die spätere *Prophetie* baut diese Heilsperspektive aus (Hos 2,18f.; Jer 31,3f.; Jes 41,8; 43,4; 48,1; 61,8; 63,9; Mal 1,2; Zeph 3,17).

Paränetisch akzentuiert das *Deuteronomium* im Rahmen der Bundestheologie. Wie Gott durch die Gabe des Bundes u. des Gesetzes sein Volk ins Leben ruft, erwählt u. am Leben erhält (Dtn 4,37–40; 7,6–16; 10,14f.; 23,6), soll auch Israel Gott allein lieben (6,4f.), um so des Bundessegens teilhaftig zu werden. Dtn 10,18f. spricht singular v. der L. zu den Fremden. Im *Psalter* verbinden sich mit dem Motiv der L. v. a. die Erfahrung seines Beistands in tiefer Not (Ps 146,9; vgl. Spr 15,9) u. die Hoffnung auf die Restitution des niedergedrückten Israel (Pss 47,5; 78,67f.). Das *Weisheitsbuch* traut der L. zu, selbst den Tod zu überwinden (Weish 4,7ff.), redet unter dem Einfluß stoischer Philos. v. der schöpfer. L. z. gesamten Kosmos (11,24) u. hebt bes. die L. z. personifizierten /Weisheit hervor (8,3), mit der er in voller Gemeinschaft lebt, um sie an seiner Macht u. seinem Wissen teilhaben zu lassen.

2. Im *Frühjudentum* wird einerseits das weisheitl. Verständnis gepflegt, daß die L. den Gerechten gilt (TestIss 1, 1), weshalb Gerechtigkeit u. Frömmigkeit angezeigt sind (vgl. Philon), andererseits das apokal. Verständnis entwickelt, daß sich die L. in der Eröffnung einer Zukunft jenseits des Gerichtes erweist (TestLev 18, 13; 4 Esra 5, 8).

3. Im *Neuen Testament* ist das Verständnis der L. (/Agape) entscheidend v. Christusgeschehen geprägt. Der Sache nach verkündet *Jesus* die Nähe der Gottesherrschaft (Mk 1,14f.) als eschatolog. Erweis der L., die sich in Sündenvergebung (Lk 15,11–32), unverhoffter Güte (Mt 20,1–16) u. schöpfer. Barmherzigkeit (Lk 6,36) so realisiert, daß sie die Heilsvollendung verheißt u. im Vorgriff verwirklicht. *Paulus* begreift die L. wie das AT (bes. das Dtn) v. der Erwählung her, betont aber deren Universalität (1 Thess 1,4; Röm 1,7), die die L. zu Israel (Röm 9,13 [vgl. Mal 1,2f.]; 11,28) nicht relativiert, u. deutet sie vor dem Hintergrund seiner Einsicht in die radikale Sündigkeit aller Menschen (Röm 1,18–3,20) als /Feindesliebe Gottes (5,8f.), die durch Christus z. Rechtfertigung der Gottlosen u. künfti-

gen Rettung der Glaubenden führt (5,1–11; 8,31–39). *Johannes* versteht im Horizont seiner radikalen Unterscheidung v. Gott u. Welt die L. als dessen Selbstoffenbarung z. Rettung der Welt in der Dahingabe seines eingeborenen Sohnes (Joh 3,16). Deshalb ist die L. z. Welt an seine Liebe z. Sohn zurückgebunden (3,35; 5,20; 10,17; 15,9f.; 17,24ff.), die jener so ungebrochen beantwortet (14,31), daß die Liebe zw. Vater u. Sohn schlechthin z. Quelle des Lebens wird (15,9f.; 17,24ff.). Der *1. Johannesbrief* bringt diesen Ansatz in spezif. Akzentuierung auf den Grund-Satz „Gott ist Liebe“ (1 Joh 4,8.16).

Lit.: **C. Spicq**: *Agape dans le Nouveau Testament*, 3 Bde. P 1958–59; **J. Schreiner**: *Gott liebt sein Volk: Creatio ex amore*. FS A. Ganoczy. Wü 1989, 17–35; **Th. Söding**: „Gott ist Liebe“. 1 Joh 4,8.16 als Spitzensatz Biblischer Theol.: *Der lebendige Gott*. FS W. Thüsing (NTA 31). Ms 1996, 306–357 (Lit.).

THOMAS SÖDING